

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 96 (2018)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Weltenbummlerin auf vier Rädern  
**Autor:** Bonilla, Veronica  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1087731>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Von Anfang 1967 bis Mitte 1968 reiste Claire Mattenberger, damals Anfang 20, mit zwei Freundinnen per Autostopp durch Süd- und Nordamerika. Diese und andere Geschichten rund um 1968 finden Sie im sechsten Band von «Das waren noch Zeiten...».

AUFGEZEICHNET VON VERONICA BONILLA



Per Autostopp oder im Kleinbus durch die weite Welt: 1968 war das wesentlich einfacher als heute.

# Weltenbummlerin auf vier Rädern

**D**ie Aufbruchstimmung, die in den 1960er-Jahren die Gesellschaft ergriff, prägte auch mein damaliges Leben. Ich wollte weg! Weg aus meinem Elternhaus, aus dem kleinen Bauerndorf, wo ich aufgewachsen war, am liebsten auch aus der Schweiz. Die Welt sehen und Abenteuer erleben, das war mein Wunsch. Ich bin froh, dass ich es tat; wer weiss, was für ein stinklangweiliges Leben ich sonst gehabt hätte.

Meine Mutter sagte damals: «Wenn du 20 bist, haben wir nichts mehr zu sagen.» Und so

war es dann auch. Mein erstes Ziel war Zürich, wo ich bei einem schicken Coiffeur an der Bahnhofstrasse eine Stelle fand. Dort verdiente ich allerdings sehr schlecht, und weil ich Englisch lernen wollte, gab ich in einer britischen Zeitung ein Inserat auf: «Schweizerin sucht Stelle in England.»

Ich erhielt mehr als 20 Angebote, und bald schon konnte ich in einem Salon in der Nähe von Cambridge anfangen. Auf dem Weg nach England machte ich einen Abstecher nach Paris. Alle hielten es für eine dumme Idee, alleine dahin zu fah-

ren, ausser meine Zürcher Coiffeurkollegin, die Paris selber kannte. Auch meine Eltern fanden meine Englandpläne zu gefährlich, was ich überhaupt nicht verstand.

Nachdem ich England alleine geschafft und gute Erfahrungen gemacht hatte, wollte ich mehr sehen von der Welt. Ich antwortete auf eine Annonce einer Frau, Vreni hiess sie, die Leute für eine Weltreise suchte. Im Januar 1966 fuhren wir in einem VW-Bus los, zwei Frauen, zwei Männer und ich. Der Plan: die Sahara durchqueren. Zehn Tage später erreichten wir Marokko, aber nur noch zu viert; einer der beiden Männer hatte sich unterwegs abgesetzt, weil der andere für seinen VW-Bus keine Versicherung hatte.

Kurz vor der Wüste stellten wir fest, dass wir nicht genug Wasserkannister dabei hatten, um ohne zu verdursten durch die Sahara zu kommen. Also verabschiedeten wir uns kurzentschlossen vom zweiten Begleiter.

Was nun? Nach einigem Hin und Her entschieden wir uns, es mit Autostopp zu versuchen.



1968 steht heute als Chiffre für viele historische Ereignisse. Im sechsten Band der Zeitlupe-Reihe «Das waren noch Zeiten...» kommen viele weitere Geschichten dazu.

Wir hatten nicht viel Geld und wollten so billig wie möglich reisen, das Abenteuer stand im Vordergrund. Würden wir drei Frauen zusammenbleiben, dann sollte «Stöppeln» gefahrlos sein. Ohne Probleme erreichten wir Casablanca, wo wir jeden Tag zum Hafen gingen und nach einer günstigen Schifffahrt nach Senegal Ausschau hielten.

Nach einer Woche fanden wir einen Kapitän, der uns auf einem kleinen Bananenboot kostenlos auf die Kanarischen Inseln mitnahm. Wir waren zuerst etwas in Sorge um unsere Sicherheit, doch die Mannschaft war freundlich, und drei Tage später kamen wir an, ohne Schaden genommen zu haben – wenn man von den Flohstichen absieht. In La Palma fanden wir ein Frachtschiff, das uns für 150 Dollar nach Uruguay mitnahm. 14 Tage später erreichten wir Südamerika, wo wir fast ein Jahr lang mit dem Rucksack unterwegs sein sollten.

Wenn man jung ist, ist man völlig unbedarft, kann ich rückblickend feststellen. Manchmal warteten wir stundenlang am staubigen Strassenrand, vertrieben uns die Zeit mit dem Büffeln von Spanischwörtli und Jassen, bis uns jemand mitnahm. Vreni war die Charmanteste, sie konnte bereits Spanisch, und so wurden wir oft zum Essen und sogar zum Übernachten eingeladen. Wir hatten zwar ein Zelt und zwei Luftmatratzen dabei, aber ein richtiges Bett verschmähten wir nicht.

Manche Männer meinten natürlich, die drei Schweizerinnen, las tres Suizas, seien auch für die freie Liebe zu haben, von der sie schon gehört hatten. Doch da täuschten sie sich. Wir waren zwar verrückte Weiber, aber eben auch brave, biedere Landeier. Durch dick und dünn hielten wir zu-

sammen, und wenn eine von uns eingeladen wurde, dann sagten wir immer, es komme auch noch eine Freundin mit. Angst hatte ich nie, wir waren keine verschüchterten Touristinnen.

1968 kamen wir in die USA. Fast waren wir etwas traurig, die fröhlichen Latinos zu verlassen. In den Staaten gingen die Leute geschäftig ihren Dingen nach, und die Atmosphäre war unpersönlicher. Wir reisten quer durchs Land und merkten bald, dass bei den jungen Leuten die Post abging. In San Francisco schauten wir uns das Hippie-Viertel Haight Ashbury mit seiner Drogenszene an. Richtig mitmachen wollten wir aber nicht, damit keine von uns abdriftet.

Immer wieder haben wir auch gearbeitet, im Service oder in der Landwirtschaft, ich auch als Coiffeuse. In Los Angeles hätten wir in einer Topless-Bar servieren können. Doch plötzlich zog es uns nach Hause, und so waren wir im Sommer 1968 wieder in Zürich, um kurze Zeit später die nächste Weltreise in Angriff zu nehmen: Diesmal hatten wir unseren eigenen Bus, und es ging nach Osten, über die Türkei nach Indien, Nepal, Singapur, Australien. Es war eine herrliche Zeit! \*



### *Rebellen und Blumenkinder*

Haight Ashbury ist ein Stadtteil in San Francisco, der als Geburtsort der Hippie-Bewegung gilt. In den 1960er-Jahren strömten Blumenkinder und junge Träumer einer alternativen Gegenkultur nach Haight Ashbury. Musiker wie Janis Joplin, Jimi Hendrix, Grateful Dead und Jefferson Airplane wohnten hier. Friedliche Proteste und psychedelische Experimente gehörten zur Tagesordnung. Aus vielen der viktorianischen Häuser des Haight-Ashbury-Viertels wurden offene Wohngemeinschaften, teilweise auch mit künstlerischer oder musikalischer Ausrichtung. Der kulturelle Höhepunkt war das Monterey International Pop Festival im Summer of Love 1967. Die Subkultur der sanften Rebellen bekam jedoch gegen Ende des Jahrzehnts wegen zunehmenden Drogenkonsums ein hässliches Gesicht, und das Viertel verwaahlte.



**BAND 6  
JETZT  
BESTELLEN!**

#### Bestelltalon

Ich bestelle \_\_ Ex. des Buchs «Das waren noch Zeiten...», Band 6, Zeitlupe-Leserinnen und -Leser erinnern sich an die Zeit rund um 1968, zum Preis von CHF 25.-.

Name/Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

ZL 6 - 2018

Einsenden an Redaktion Zeitlupe, Schulhausstr. 55, Postfach 2199, 8027 Zürich  
oder online bestellen auf [www.zeitlupe.ch](http://www.zeitlupe.ch)